

Konferenz Erneuerbare Energien

Zu Wenige auf der Sonnenseite

Bereits heute ist die Personaldecke im Sektor der erneuerbaren Energien zu knapp. Und das, obwohl in diesem Bereich in den kommenden Jahrzehnten Millionen von Arbeitsplätzen neu geschaffen werden. Doch wer soll diese Stellen besetzen? Oder besser gefragt: Wer kann es? Darüber diskutierten rund 120 Geschäftsführer großer und mittelständischer Unternehmen im Steigenberger Parkhotel.



Experten im Austausch: Dr. Frank-Michael Baumann von der Energieagentur (l.) mit Professor Dr. Dieter Oesterwind

Mit einer Prognose, die dunkle Wolken an den Himmel der nach wie vor aufstrebenden Branche zeichnet, eröffnete Lothar Grünewald, Geschäftsführer der veranstaltenden Personalberatung Grünewald Consulting, die Konferenz im Heinrich-Heine-Saal: 400.000 bis 500.000 Fachkräfte werden dem Wirtschaftszweig im Jahr 2030 fehlen, so seine Einschätzung. Dass der Bedarf an qualifiziertem Personal stetig wachse, betonte auch Dr. Frank-Michael Baumann, Geschäftsführer der Energie-Agentur, die als Schaltstelle zwischen den verschiedenen Akteuren der Branche, die Konferenz mit organisiert hatte. Zwar steige die Zahl derer, die ein ingenieur- oder naturwissen-

Veranstalter Lothar Grünewald (2. v. l.) mit Moderatorin Tamara Grünewald sowie Dr. Torsten Amelung, Statkraft Markets, und Dr. Frank-Michael Baumann



schaftliches Studium beginnen, tendentiell an, doch dieses Wachstum reiche nicht aus. Von Ingenieuren wird indes immer mehr verlangt: „Wir brauchen den Unternehmer im Unternehmen, der selbständig und flexibel Projekte leiten kann“, so Torsten Amelung, Geschäftsführer der Statkraft Markets aus Düsseldorf. Die Beherrschung zweier Fremdsprachen, Kenntnisse in Vertrieb und Marketing sowie eine hohe soziale Kompetenz seien dafür maßgebliche Voraussetzungen. Vor allem größere Unternehmen und Konzerne haben derart hohe Anforderungen an den Nachwuchs. Dabei, so mahnte Professor Dr. Dieter Oesterwind, ehemaliger Vorstandsvorsitzender der Stadtwerke Düsseldorf und Leiter des Zentrums für Inno-

vative Energiesysteme an der Fachhochschule Düsseldorf, könne man von 25jährigen Absolventen nicht reihenweise makellose Lebensläufe erwarten.

In Kontakt mit den Köpfen von morgen

„Soft Skills sind schön und gut. Aber wir brauchen auch den klassischen Ingenieur, der eine Offshore-Windanlage verkabeln kann“, so der Wissenschaftler. Kooperationen zwischen Hochschulen und der Praxis begrüßte der Experte ausdrücklich: „Wir arbeiten mit vielen Unternehmen zusammen, die mit konkreten Fragestellungen an uns herantreten. Die Fragen werden von unseren Bachelor- und Masterstudenten der Prozess-, Energie- und Umwelttechnik bearbeitet.“ Den Kontakt zu Firmen legen viele Studierende schon während des Studiums. Umgekehrt suchen Firmen passende Mitarbeiter an den Hochschulen. Dabei kommen die zu gut Qualifizierten kaum im Mittelstand an. „Viele Uni-Absolventen stellen horrenden Gehaltforderungen, die wir als kleinerer Betrieb nicht zahlen können“, bedauerte ein Teilnehmer. Vor welchen Herausforderungen sie stehen, berichteten weitere Referenten – darunter Entscheidungsträger großer Konzerne wie der RWE oder Geschäftsführer junger aufstrebender Unternehmen wie der Schmack Biogas AG. Dabei, so stellten alle Beteiligten unisono sinnbildlich klar, könnten sie nur gemeinsam eine Decke weben, die ihre Branche in Zukunft warm hält. ▲ ef